

# Rezension in der Zeitschrift „DOSB Presse“ 21/2019

## LESETIPPS -

### Wie kommen mehr Menschen mit Migrationshintergrund zum Handball?

Die Studie: „Weltmeister werden mit Euch! Aber wie?“ klärt auf

Das Faktum der Unterrepräsentanz von Menschen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport in Deutschland ist so neu nicht. Die Sportart Handball scheint davon jedoch in besonderer Weise betroffen zu sein. Groß hinterfragt hat das bisher wissenschaftlich noch niemand. Seit ein paar Wochen liegt nun eine umfassende Studie vor, die sich genau diesem Problem erstmals aus sportssoziologischer Perspektive differenziert widmet.

Worin liegen die Ursachen für dieses vermeintliche Defizit? Wie können konkrete Maßnahmen aussehen, um dem möglicherweise zu begegnen? Das sind ganz verkürzt die beiden leitenden Fragestellungen, denen in dieser Studie dezidiert nachgegangen wird.

Verfasst wurde die Studie von Prof. Dr. Carmen Borggrete, seit 2012 Hochschullehrerin an der Universität Stuttgart und Leiterin der Abteilung Sportssoziologie am dortigen Institut für Sportwissenschaft, selbst ausgestattet mit eigener Handball-Biografie als ehemalige Regionalligaspielerin im Kreis Minden-Lübbecke, dem ostwestfälischen Handball-Epi-Zentrum, und Prof. Dr. Klaus Cachay, renommierter Sportssoziologie an der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld und einst Handball-Bundesligaspieler bei Frisch Auf! Göppingen (damals noch unter Trainer-Legende Bernhard Kempa). Beide wurden unterstützt von Gabrina Mätzke (ebenfalls Stuttgart) als wissenschaftliche Mitarbeiterin in diesem Forschungsprojekt, das aus Mitteln des Bundesinstituts für Sportwissenschaft finanziert wurde.

Die Brisanz der Problemstellung wird noch dadurch erhärtet, dass es z.B. den Fußball- und Kampfsportvereinen offenbar bisher viel besser gelungen ist, aus der Grundgesamtheit der Kinder mit Migrationshintergrund Interessierte und damit nicht zuletzt Talente für ihre Sportart zu rekrutieren. Beim Deutschen Handballbund (DHB) ist das anders – mehr noch: Der DHB hat in den letzten zehn Jahren ein Fünftel seiner Mannschaften verloren. Während zur Fußball-Nationalmannschaft längst „Gesichter“ mit Migrationshintergrund gehören, hat der Handball solche noch nicht zu bieten.

Vor diesem Hintergrund entwickeln Borggrete, Cachay und Mätzke zunächst eine theoretische Grundlage, die auf dem Modell der sozialen Schließung der Sportart Handball beruht und einen doppelten Zugang zum Problem eröffnet: Welche Exklusionsmechanismen führen zum Fernbleiben von Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund in Handballvereinen bzw. wie kann die Inklusion von diesen Kindern und Jugendlichen zukünftig (besser bzw. verstärkt) gelingen?

Auf dieser Basis wurde dann eine große empirische Studie mit qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden in vier deutschen Städten durchgeführt, von denen zwei als sogenannte Handball-Hochburgen gelten können. Insgesamt wurden dabei u.a. 1869 Schülerinnen und Schüler befragt; dazu gab es weitere 90 Einzelinterviews und 21 in Gruppen mit unterschiedlichen Akteuren des Handballsports z.B. mit Trainern und Jugendleitern an der Basis bis hin zu Präsidiumsmitgliedern aus dem DHB, aber z.B. auch mit Integrationsbeauftragten aus Sportkreisen. Innerhalb dieser Personengruppen kamen selbstverständlich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in gleicher Weise zu Wort.

Das Kapitel IV der Studie („Empirische Ergebnisse“) ist mit über 200 Seiten zugleich das mit Abstand längste der insgesamt sechs Teile. Das ist sachlogisch im Grunde selbsterklärend und daher wenig überraschend – aber: Wer dieses „Herzstück“ der Studie zu lesen beginnt, stößt fast durchgängig über (meist längere und kursiv gesetzte) Zitate aus den geführten Interviews, die dem Ganzen nicht nur eine plastische Authentizität verleihen, sondern als Text im Text („Sub-Text“) jeweils einen eigenen Interpretationsspielraum anbieten, ganz zu schweigen von den Einstellungen und Erwartungen sowie den subjektiven Befindlichkeit der Betroffenen, die da zu-weißen mitschwingen – ein Beispiel soll das verdeutlichen:

#### Der Einfluss der Eltern

Der Einfluss der Eltern auf die Sportpartizipation der Kinder ist unumstritten. In den Interviews hat sich offenbar niemand mit Migrationshintergrund geoutet, wo die Eltern einem Engagement im Handball skeptisch bzw. per se ablehnend gegenüberstanden. Eher wurde die Unterstützung der Eltern als wichtig empfunden bzw. ausdrücklich gelobt – wörtlich sagte ein türkischer Handballspieler: „Meine Mama fand es richtig toll, dass ich zum Handball gegangen bin, weil sie wollte nicht, dass ich mit Türken beim Fußballspielen abhänge. Eine andere Gesellschaft, irgendwie andere Freundeskreise, weil sie sagte: ‚Mensch im Handball, wenn du deutsche Freunde hast, dann kommst du nicht so schnell auf die schiefe Bahn‘“ (nachzulesen auf Seite 145 im Buch).

Im Ergebnis beschreibt das Duo der Autorinnen um Klaus Cachay vier allgemeine Handlungsfelder für eine vermehrte Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den verbandlich organisierten Handballsport. Dazu gehört z.B., verstärkt dafür zu sorgen, dass der Handballsport auch von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wahrgenommen wird und dass dabei der Eindruck des „Nicht-Erwünschtheits“ möglichst verschwindet.

#### Gezielte Inklusionsstrategien

Nicht zuletzt kommt es aber darauf an, dass die Handballvereine mit den übergeordneten Handballverbänden bis hin zur Bundesebene selbst über gezielte Inklusionsstrategien nachdenken und konkrete Programme für eine weitere Öffnung ihrer Sportart initiieren. Dabei scheint eine funktionale Argumentation für den anzustrebenden Erfolg allein deswegen schlüssig, weil nur so die Mannschaftszahlen und damit die Eigenständigkeit der Handballvereine und -abteilungen längerfristig gewährleistet werden kann. Erst wenn es gelingt, mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund

zu rekrutieren und zu integrieren, wird dies gleichzeitig immer weitere nachziehen und somit ein „Selbstläufer“ sein, lautet dazu die Prognose im Buch.

Dass dafür natürlich auch viele und immer mehr engagierte (in aller Regel ehrenamtlich tätige) Männer und Frauen (mit und ohne Migrationshintergrund) benötigt werden, die diese Prozesse an der Basis kontinuierlich und mit Leidenschaft für ihren Sport begleiten und hier auch Rückschläge und Konflikte nicht auszuschließen sind, räumen die beiden Verfasserinnen und der Verfasser im Fazit selbstkritisch ein.

Neben Zeit und Energie ist nämlich immerzu Mut gefordert: „Insofern bleibt letztlich nur zu wünschen, dass es zukünftig zahlreiche solcher, sich für die Entwicklung des Handballsports, seiner Vereine und Verbände engagierender Männer und Frauen – sei es mit und ohne Migrationshintergrund – geben wird“. Dieser Wunsch ist so naheliegend, aber zugleich so allgemein einladend formuliert, dass er vermutlich von vielen anderen Sportarten und deren Protagonisten gern eins zu eins übernommen wird ...

Ganz zum Schluss als Fußnote noch dies: Das Buch trägt den Titel „Weltmeister werden mit Euch! Aber wie?“. Dieser Titel ist pfißig gewählt. Er erinnert dem Wortlaut nach manche Leserinnen und Leser mit Sicherheit an den einstigen Klassiker zur Förderung der dualen Karriere von Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bretschneider und Prof. Dr. Alfred Richartz (damals beide FU Berlin) mit dem Titel: „Weltmeister werden und die Schule schaffen“ (Schorndorf 1996).

Der Titel mag womöglich nur plakativ-rhetorisch gemeint sein. Denn entscheidend ist ohnehin auf dem Platz bzw. im Handball auf dem Spielfeld in der Halle. Nur dort können dann alle „Integrations-Weltmeister“ werden – bei den Frauen schon am Sonntag, dem 15. Dezember dieses Jahres, bei der 24. WM in Japan, bei denen Männern dagegen erst frühestens im Finale am Sonntag, dem 31. Januar 2021, bei der 27. WM in Ägypten!

Prof. Detlef Kuhlmann

Carmen Borggrete, Klaus Cachay & Gabrina Mätzke: Weltmeister werden mit Euch! Aber wie? Eine Studie zum Problem der Unterrepräsentanz von Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund im Handball. (Reihe Sportssoziologie, Band 27). Schorndorf 2019: Hofmann-Verlag. 350 Seiten; 34,90 Euro

**BORGGREFE, C., CACHAY, K. &  
MÄTZKE, G.: Weltmeister werden  
mit Euch! Aber wie?**

*Hofmann Verlag, Schorndorf 2019, 350 Seiten,*

*ISBN 978-3-7780-3406-4, EUR 34,90*

Die deutliche Unterrepräsentanz von Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund stellt für den organisierten Handballsport ein gravierendes Problem dar. Denn wenn es zukünftig nicht gelingt, auch vermehrt Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu rekrutieren, wird der organisierte Handballsport seinen Bestand an Mitgliedern und Mannschaften nicht sichern können, was nicht zuletzt auch Auswirkungen

auf den sportlichen Erfolg der Nationalmannschaften haben dürfte. Die vorliegende Studie greift diese Problematik mit einer doppelten Zielsetzung auf: So geht es einerseits darum, die Ursachen für die deutliche Unterrepräsentanz von Spielerinnen und Spielern mit Migrationshintergrund im Handball zu ergründen. Zum anderen sollen aber auch konkrete Maßnahmen aufgezeigt werden, die von den Vereinen und -verbänden ergriffen werden können, um zukünftig mehr Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund für den Handballsport zu gewinnen.